Zeitschrift: Zivilschutz = Protection civile = Protezione civile

Herausgeber: Schweizerischer Zivilschutzverband

Band: 14 (1967)

Heft: 5-6

Artikel: Firmen und Geräte in der Ausstellung und am Symposium "Zivilschutz ist Katastrophenschutz"

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-365425

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

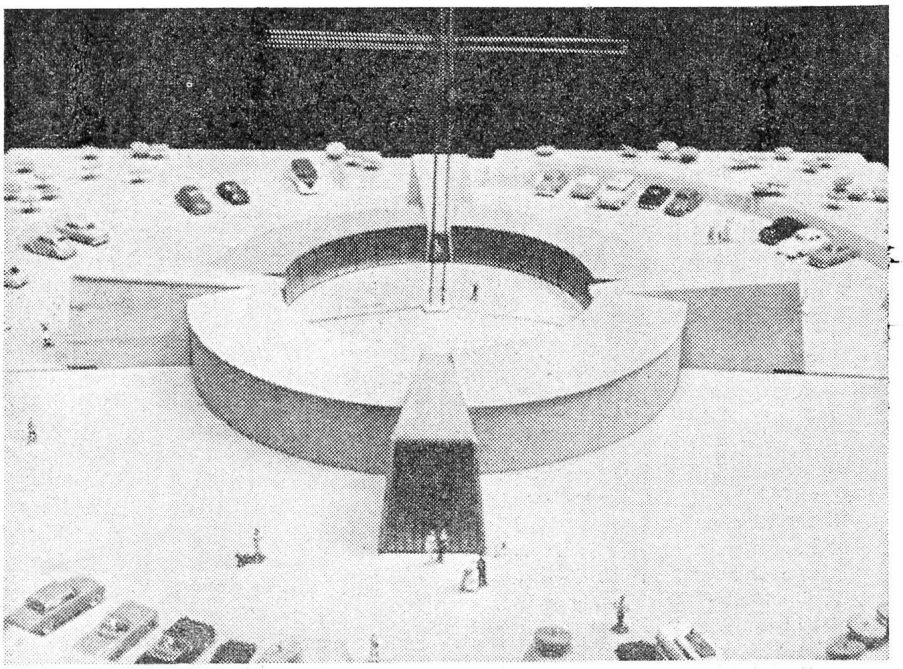
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

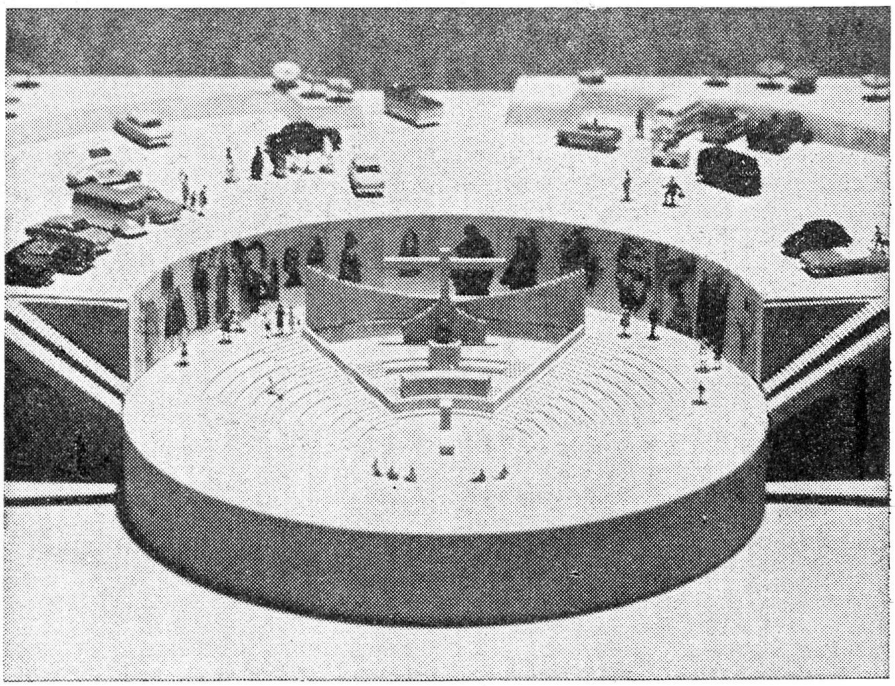
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Kirche baut Schutzräume

Ein Beispiel aus Dänemark



Das Kreuz und der Kreis, zwei alte Symbole, beherrschen diesen Kirchenbau. Ueber der Erde präsentiert sich die Kirche mit dem Rundbau der Eingänge und den Räumen der Kirchgemeinde, überragt vom 26 m hohen, in den Himmel strebenden Kreuz.



Der Kirchenraum befindet sich acht Meter unter der Erde. Als Schutzraum verwendet, bietet er bequem 2000 Menschen Zuflucht.

Der dänische Architekt Orla Dietz hat das Projekt einer ungewöhnlichen Kirche entworfen, die in Kriegs- oder Katastrophenzeiten als Schutzraum verwendet werden kann. Der Kirchenraum liegt acht Meter unter der Erde und bietet 2000 Menschen eine Schutz- und Zufluchtstätte. Damit wurde eine Idee, die vor Hunderten von Jahren aktuell war, von einem Architekten von heute neu aufgegriffen. Die Geschichte des Christentum kennt viele Perioden, in denen verfolgte Menschen Schutz in sicheren Zufluchtstätten suchen mussten. Viele Gotteshäuser wurden mit dicken Mauern und Türmen als Festungen gebaut, um in Zeiten der Not und des Unfriedens den Menschen Schutz zu bieten. In Dänemark haben wir unter anderem das Beispiel der Rund- und Wehrkirchen auf der Ostseeinsel Bornholm.

Diese alte Idee hat Orla Dietz wieder aufgegriffen, als er das Projekt einer mit einem Schutzraum kombinierten Kirche entwickelte, das in Dänemark viel Aufsehen erregte. Das Projekt ist stark von den bereits erwähnten Rundkirchen auf Bornholm beeinflusst. Die «Schutzkirche», wie der Entwurf genannt wird, ist vorläufig noch Modell und wartet auf ihre Verwirklichung. Es handelt sich zweifellos um ein beachtenswertes Projekt, das auch die Kirchenbauer in der Schweiz interessieren dürfte.

Firmen und Geräte in der Ausstellung und am Symposium «Zivilschutz ist Katastrophenschutz»

Zur Demonstration gelangt das in unserer Zeitschrift schon ausführlich beschriebene *ABC- und Katastrophenschutz-Fahrzeug* der Daimler-Benz AG, der Unimog-S, um die Besucher mit den hervorragenden Eigenschaften dieses Mehrzweckfahrzeuges bekannt zu machen, dessen erstaunliche Leistungen mit Recht überall Aufsehen erregen. Im Dienste des Zivil- und Katastrophenschutzes darf dieser genialen Entwicklung im In- und Ausland eine grosse Zukunft vorausgesagt werden. ▶

Norwegen führt die Volksgasmaske ein

In Norwegen beginnt am 16. Oktober der Verkauf der in den letzten Jahren entwickelten Volksgasmaske. Der norwegische Zivilschutz hat über das ganze Land ein Netz von Verkaufsstellen errichtet, wo die Käufer auch richtig beraten werden können. Eine besondere Organisation wurde auch für die Anpassung der Masken geschaffen. Die Maske wird für 50 Kronen (32 Fr.) verkauft. Diese Entwicklung wurde von einer Kommission des norwegischen Parlaments (Storting) ausgelöst, die im Oktober 1964 in einem Bericht feststellte, dass es für die Erhöhung der Bereitschaft im Sinne der umfassenden Landesverteidigung von Bedeutung sei, wenn die Zivilbevölkerung durch eine sachliche Aufklärung zur Anschaffung von Gasmasken gebracht werden könnte.

Das war der Start zur Entwicklung, die nach vielen Erprobungen zum heute vorliegenden Modell führte, das aus Plastik mit einer Innenmaske besteht wie aus besonderen Dichtungseinsätzen und einer seitlich angebrachten Filterbüchse. Der Plastik verträgt eine Lagerung von mindestens 15 bis 20 Jahren, während die verwendeten Gummiteile weniger lang haltbar sind, aber leicht und billig ersetzt werden können. Die Filterbüchse und die Dichtungseinsätze sind in einem Plastikbeutel versiegelt. Die Maske wird in vier Grössen mit einer Tragtasche geliefert und kann von Kindern im Alter von fünf bis sieben Jahren bereits getragen werden. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsinstitut der Landesverteidigung wird ein besonderer Gasschutz für Kleinkinder, eine Art Tragtasche mit Filter, entwickelt.

Die norwegische Volksgasmaske schützt gegen alle heute bekannten Kampfgase, gegen radioaktiven Niederschlag und gegen den Einsatz biologischer Kampfmittel. In einem zur Verteilung gelangenden Flugblatt mit dem Titel «Schutz gegen Gift in der Luft», wird hervorgehoben, dass die Maske auch in Friedenszeiten bei bestimmten Arbeiten Schutz gewährt, wie beim Spritzen gegen Insekten in der Landwirtschaft, bei der Arbeit mit rasch verdampfenden gefährlichen Flüssigkeiten oder auch bei Unglücksfällen in der Industrie, denen die Bevölkerung in- und ausserhalb der Betriebe ausgesetzt werden könnte. Diese norwegische Aktion ist ein bemerkenswerter Beitrag zur Stärkung des Zivilschutzes, der als Basis vor allem den Schutz der Menschen im Heim und auf dem Arbeitsplatz ausbauen muss.

Ueber die Erfahrungen im italienischen Katastrophengebiet, vor allem bei der *Beschaffung von Trinkwasser,* spricht der Einsatzleiter des Deutschen Roten Kreuzes, Herr Behrendt, um gleichzeitig auch das Wasseraufbereitungsgerät vom Typ Berkefeld vorzuführen, das einmal mehr die Bewährungsprobe glanzvoll bestanden hat.

Anlässlich des Symposiums vom Freitag, 24. November, wird die Mittagsverpflegung in der Zivilschutz-Gemeinschaftsküche zubereitet. Vorgeführt wird die *Marion-Feldküche,* die kriegserprobt ist und in allen Geländeabschnitten dem Zugswagen folgt, wie sie auch jedem Lastwagen angehängt werden kann. Diese Küche kann mit Kochkessel und Backofen ausgerüstet werden. Als Brennmaterial kommen sowohl flüssige Brennstoffe wie auch Holz und Kohle in Betracht. Grosses Interesse dürfte auch der *Feldkochherd FKH 57/4 mit Sonderanhänger* finden, der im zivilen Bevölkerungsschutz in der Bundesrepublik Deutschland verwendet wird. Die im Einsatz stehende Küche wird von der Gemeinde Münchenstein zur Verfügung gestellt, wo sie für den Zivil- und Katastrophenschutz beschafft wurde, aber auch als Truppenküche gute Dienste leistet.

(Siehe auch S. 116 und 117)